Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 1,50 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Bringgeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 1,— M., ins Haus gebracht 1,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelbr in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

71. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., ebenso das Anzeigenstrichen die Spaltzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelbr) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Rinderoth und Wiehl.

№ 148. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Freitag, den 26. Juni | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, größere Tags zuvor abends 6 Uhr. | 1908.

Deutschland und der Kongostaat

Die „Köln. Ztg." tritt den Verdächtigungen Deutschlands in Bezug auf die Kongofrage in einem offiziösen Berliner Telegramm entgegen. Einmal heiße es, die deutsche Regierung stärke dem Kongostaat den Rücken bei seiner Stellungnahme gegen England, dann werde, wie kürzlich auf die Behauptung eines belgischen Oppositionsmitgliedes im „Daily Chronicle", behauptet, Deutschland bereite einen Einspruch vor gegen gewisse Bedingungen für die Uebernahme des Kongostaates durch Belgien. Beide Behauptungen seien falsch. Deutschland habe sich in die Verhandlungen, die den Uebergang des Kongolandes an Belgien bezwecken, nicht eingemischt und sie in keiner Weise gestört. Es könne daher auch erwarten, daß dieses Verhalten in Belgien anerkannt und gewürdigt werde. Ebensowenig habe Deutschland Partei ergriffen wegen der Beschwerden, die England gegen den Kongostaat erhebe. Von deutscher Seite sei man in den Feldzug gegen den Kongostaat wegen der angeblich in seiner Verwaltung herrschenden Mißstände nicht eingetreten, woraus natürlich nicht zu schließen sei, daß in Deutschland etwaige Mißstände im Gebiete des Kongostaates gebilligt würden oder unbeachtet blieben.

Eine Rede unseres Kaisers.

*** **Brunsbüttelkoog**, 25. Juni. Bei dem Mahl auf der „Oceana" hielt im Anschluß an eine Rede des Bürgermeisters Dr. Burchard der Kaiser folgende Rede:

„Ich bitte meinen herzlichen Dank für die schönen und schwungvollen Worte, die wir soeben gehört haben, aussprechen zu dürfen. Auch ich möchte meinerseits an dieser Stelle ein Wort wehmütiger und dankbarer Erinnerung dem Manne spenden, dem Sie soeben in unserer Mitte ein Denkmal gesetzt haben. Ich meinerseits werde niemals die Freundlichkeit, die Frische und das Jugendliche in dem Charakter Dr. Möncksbergs vergessen, der mich oft hier empfangen und begrüßt hat, und ich glaube in Ihrer aller Sinne zu sprechen, wenn ich versichere, daß wir ihn nicht vergessen werden, den Förderer und begeisterten Freund des Sportes, und daß wir sein Andenken in Ehren halten und so oft wir uns hier versammeln, im Stillen seiner gedenken werden. Die Geschichte Hamburgs auf dem Wasser ist soeben von berufener Seite geschildert worden und Wort und Bild hat sie im deutschen Volk bekannt gemacht. Ich glaube in dem Laufe der zwanzig Jahre meiner Regierung während meiner vielfachen Besuche im Hamburger Hafen und auf der Elbe beobachtet zu haben, daß die Kurve des Handels und Verkehrs wie überall in Deutschland so vor allen Dingen in diesem großen Emporium stetig in die Höhe geht. Gewiß, meine Herren, wir alle, entweder als Segelfahrer oder als Sportsleute, kennen das Barometer. Es steigt, es sinkt auch, und verfolgt verschiedene Linien. Wenn aber die Spitzen, die es im Steigen und Fallen beschreibt, nur im allgemeinen eine aufsteigende Kurve ergeben, dann schadet es nichts, wenn dazwischen auch mal tiefere Täler liegen. Sie sind das unvermeidliche Korrelat für den Aufschwung. Wir erleben das auch im Sportsleben. Bald drängen sich die Jachten in Menge zum Ziel, bald erscheinen sie weniger zahlreich. Neue Berechnungen, neue Vermessungen veranlassen zum Warten und mit frischer Kraft, nach dem Studium der neuen Gesetze, werden dann die Jachten wieder zahlreich am Ziel erscheinen. Ich kann mir wohl denken, daß in der Mitte der Sportsleute, die heute hier auf dem Wasser sich getummelt haben, so manches weise Haupt sitzt, dessen Denken und Arbeiten nicht nur für ihn, sein Haus und seine Rederei, sondern auch für das Deutsche Reich und das deutsche Volk von Nutzen ist und in dem Gedanken Raum finden mögen über die Zukunft unseres Vaterlandes, soweit sie seine so wichtige finanzielle Ordnung betrifft. Nun, meine Herren, die Basis ist gelegt, die Pläne sind aufgestellt und das hamburgische Blut, das in den Adern unseres ausgezeichneten und hochverehrten Kanzlers fließt, wird Ihnen garantieren, daß der Aufbau für die Reichsfinanzreform rationell gefund und für das Reich zweckdienlich sein wird. Der Mann, der ihm zur Seite steht, verdient Ihr volles Vertrauen und das des Vaterlandes. Was geplant ist, muß noch Geheimnis bleiben und darf nicht gesagt werden. Vielleicht kann, wenn ich den Schleier etwas lüften will, für diejenigen, die nicht verheiratet sind, eine Junggesellensteuer zum Vorschein kommen; bestimmt ist es aber noch nicht. (Große Heiterkeit.) Nun, meine Herren, möchte ich meinen Dank auf dem Schiffe hier nicht beendigen, ohne noch einmal zurückzublicken auf die drei herrlichen Tage, die ich in der Stadt Hamburg habe verleben dürfen. Ihre Majestät die Kaiserin hat mich noch besonders telegraphisch gebeten, ihren gerührten Dank für alle Liebe und Freundlichkeit der Hamburger auszusprechen, und ich möchte noch einmal hier, wo so viele Hamburger versammelt sind, auf einem Hamburger Schiffe auch von meiner Seite aus versichern, wie tief ergriffen ich gewesen bin von der Haltung der Bevölkerung und von dem Abend auf der Alster. Als ich mich fragte, wo der Grund für diesen Ausbruch der Begeisterung liege, da erschallte spontan, erst allmählich, dann immer mächtiger anschwellend, unser altes deutsches Sturmlied. Nun wußte ich genug, meine Herren! Ich danke Ihnen dafür. Ich habe Sie verstanden. Es war der Druck der Freundeshand einem Manne, der entschlossen seinen Weg geht und der weiß, daß er jemanden hinter sich hat, der ihn versteht und der ihm helfen will. Die Hamburger und ich, wir verstehen uns, und so freue ich mich denn auch, am heutigen Tage wiederum das Wohl des Norddeutschen Regattavereins, in dem so viele ausgezeichnete Hamburger vertreten sind, ausbringen zu dürfen. Möge der Sport blühen, möge sich der Norddeutsche Regattaverein weiter entwickeln und ebenso der Hamburger Handel unter dem Schutze eines ehrenhaft bewahrten Friedens, den unser Heer und unsere Marine verbürgen werden. Hamburg soll leben: hurra, hurra, hurra!"

*** Organisationsvortrag der Dienstboten und Landarbeiter.

Sehr verschiedene Leute haben die Dienstboten und Landarbeiter zu organisieren sich bemüht: von den Sozialdemokraten und Radikal-Liberalen bis zu den Christlich-Sozialen und Klerikalen. Das Wort: „Landarbeiterorganisation" erregt bei den meisten Bauern und Großgrundbesitzern sehr unangenehme Empfindungen, aber auch ein Mann, wie der bayerische Zentrumsabgeordnete Heim, dessen Name bei den Bauern außerordentlich populär war und viel für sie getan hat, hat sich auf diesem Gebiete versucht. Man sieht schon hieraus, daß man diese Fragen von den verschiedensten Ausgangspunkten und mit den verschiedensten Endzielen angreifen kann. Eine kurze Uebersicht über die bisherigen Versuche mag manchem erwünscht sein. Wir geben sie, rein referierend, nach einem längeren Aufsatze von Else Lüders in der „Soz. Praxis".

Die Versuche, die Dienstboten zu organisieren, muß man nach Stadt und Land scheiden. Gleich hier mag die Einschaltung gemacht werden, daß unstreitig die städtischen Dienstboten, zumal die weiblichen, auch ohne Organisation eine erhebliche Verbesserung ihrer Lage erfahren haben. So ziemlich jede städtische Hausfrau dürfte wissen, daß die Ansprüche der Dienstboten gewachsen sind, und daß man diese Ansprüche erfüllen muß, um überhaupt Dienstboten zu bekommen.

Was nun die Organisationsbestrebungen betrifft, war die erste lebensfähige Organisation städtischer Dienstboten der 1901 gegründete „Verein Berliner Dienstherrschaften und Dienstangestellten". Wie sein Name besagt, arbeitete er auf paritätischer Grundlage, doch verlor sich dieser Charakter in den letzten Jahren, der Verein kam in ein radikales Fahrwasser und betonte immer stärker den Klassenkampf. Ein anderes Zentrum der Dienstbotenbewegung bildete sich in Nürnberg, wo das Arbeitersekretariat die Sache in die Hand nahm. Die Nürnberger und die in Berlin und Hamburg und an anderen Orten vertretene Richtung liegen im Streit mit einander. Besondere Ideen werden seitens der christlichen Gewerkschaften gepflegt. Einer ihrer Führer, Dr. Pieper (M.-Gladbach), verlangt konfessionelle Dienstbotenvereine. Er wünscht ein paritätisches Zusammenarbeiten von Frauen aller Stände und den Dienstboten in der Dienstbotenbewegung, aber alles konfessionell getrennt, die Protestanten für sich und die Katholiken für sich. Unter seinen Wünschen fehlt nicht: Verständnis der Frauen für die Pflichten gegen die Dienstboten, bessere Berufsausbildung für diese, Reform der veralteten Gesindeordnungen, auch Spruchkammern (ähnlich den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten) zur Erledigung der Streitigkeiten des häuslichen Dienstverhältnisses, weiter auch paritätische Hausdienstauschüsse, die Arbeitstarifverträge für ganze Orte festlegen sollen. Else Lüders bezeichnet das letztere als einstweilige Utopie.

Wir kommen zu den Landarbeitern. Seit 17 Jahren versucht der Verband der Fabrik- und gewerblichen Hilfsarbeiter (sozialdemokratische Gewerkschaft), die Landarbeiter zu organisieren, doch sind die Erfolge eingestandenermaßen gleich Null. Man will es jetzt mit der Schaffung einer selbständigen Berufsorganisation der Land- und Waldarbeiter versuchen, weil man die geringen Erfolge zum Teil darauf zurückführt, daß die Verschiedenheit der Verhältnisse in Industrie und Landwirtschaft ein Zusammenorganisieren erschwerten. Der schon genannte Zentrumsabgeordnete Dr. Heim will Organisationen mit Hilfe der christlichen Bauernvereine, also der ländlichen Arbeitgeberorganisationen, schaffen. Dr. Heim hatte als Leiter der Zentralstelle der christlichen Bauernvereine (Sitz Regensburg) zunächst eine Umfrage bei 1700 Obmännern des christlichen Bauernvereins veranstaltet, um Berichtsstoff über die herrschenden Zustände zu bekommen. Danach ist eine starke Abnahme der ländlichen Dienstboten zu spüren, das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern verschlechtert sich, die Unzufriedenheit bei den ländlichen Dienstboten und damit das Abwandern in die Industrie ist im Steigen. Die Hauptursache der Unzufriedenheit liegt weniger in der Lohnfrage, sondern die Klagen beziehen sich mehr auf die Kost, die Wohnverhältnisse und namentlich auf die zu lange Arbeitszeit. Um der Landflucht und Leutenot zu steuern, ist nach Dr. Heim eine Abhilfe nach drei Seiten hin notwendig: 1. Erhaltung des jetzigen Stammes der Dienstboten; 2. Besserung des Verhältnisses zwischen Bauern und Dienstboten; 3. Zuführung neuer Arbeitskräfte zur Landwirtschaft, indem dieser Beruf aussichtsreicher für die Zukunft gestaltet wird. Dr. Heim schlägt hierfür die Mittel der Selbsthilfe (eben durch Organisation) und der Staatshilfe vor. Heim stellt als vorbildlich das dänische Gesetz über die Ansiedlung von Landarbeitern aus dem Jahre 1899 hin. Recht dürfte er haben, wenn er der Ansiedlung von Landarbeitern eine besondere Bedeutung zuweist.

Von dieser Seite hat auch der Direktor der ostpreußischen Landbank Dr. Kapp die Landarbeiterfrage angesehen, und viele andere. Die preußische Ansiedlungskommission hat jetzt auch dienstlich in gleicher Richtung zu arbeiten. Doch kann man erklärlicherweise beobachten, daß diejenigen Sozialpolitiker, die für die Ansiedlung der Landarbeiter tätig sind, geringes Interesse für die Frage der Koalition haben.

Tagesgeschichte.

& **Berlin**, 25. Juni. Die Kieler Woche hat begonnen. Gestern nachmittag traf die Kaiserjacht „Hohenzollern" in Kiel ein. Die Kriegsflotte salutierte die Kaiserstandarte und die Mannschaften paradierten. Der Kaiser wurde von der Admiralität mit dem Prinzen Heinrich an der Spitze empfangen. Am heutigen Donnerstag erfolgt die Ankunft des Königs von Sachsen mit seinen beiden ältesten Söhnen.

× — Die Kaiserin wird bereits am 10. Juli zum Sommeraufenthalt auf Schloß Wilhelmshöhe eintreffen.

§ — Eine neue Palästinareise soll das Kaiserpaar 1910 planen, um der feierlichen Einweihung des Pilgerheims am Oelberg bei Jerusalem beizuwohnen.

h. — Eine Nachricht, daß der Kaiser einen Besuch in Konstantinopel plane, beruht, wie man an unterrichteter Stelle versichert, auf Erfindung, vielleicht sogar auf derselben bösen Absicht, die schon vorher das Gerücht von einem bevorstehenden Bündnis zwischen Deutschtum und Türkei in die Welt setzte.

× — Zu der Kaiserrede in Hamburg äußern sich vorläufig von Berliner Blättern nur zwei. Das „Berl. Tagebl." schreibt u. a.: „Bisher hat die Geschäftsführung des Fürsten Bülow, dem der Kaiser ein hohes Lob erteilt, eigentlich erkennen lassen, daß mehr agrarisches als hanseatisches Blut in seinen Adern fließt. In der Bemerkung über den Abend auf der Alster spielte der Kaiser darauf an, daß die versammelte Menge spontan das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles" anstimmte. Die Stimmung, aus der diese Demonstration hervorging, ist im ganzen deutschen Volke lebendig. Nicht weniger stark ist aber das Verlangen nach einer Aufrechterhaltung des Friedens als einer Gewähr für den weiteren wirtschaftlichen Aufschwung. — Die „Germania" bemerkt zu den Schlußworten des Kaisers: „Wohl hat der Kaiser in seinen Reden von der Erhaltung des Friedens gesprochen, und niemand wird es wagen, die Friedensliebe des Kaisers in Abrede zu stellen; es ist aber unseres Wissens das erste Mal, daß der Kaiser nicht von der Erhaltung des Friedens im allgemeinen spricht, sondern von einem „ehrenhaft bewahrten Frieden", den unser Heer und unsere Marine verbürgen werden. Diese Worte sind offenbar nicht ohne besondere politische Absicht gewählt. Sie klingen wie eine energische Mahnung oder Warnung nach außen hin, und sie werden gewiß auch ihre verdiente Beachtung finden."

h. — Württembergische Zeitungen bringen sehr scharfe Auslassungen gegen den Kriegsminister

---

Schonen durch verschweigen ist gefährlich —
Dir und dem, den du gedenkst zu schonen:
Schonend sprich die Wahrheit treu und ehrlich
Und es wird dir selbst und andern lohnen.

* * *

Kuckuck.

Von Rosa Axamethy-Racher.

5 (Nachdruck verboten.)

21. Mai.

Nachdem ich den Brief an dich abgesendet hatte, klärte sich der Himmel, die Wolken teilten sich und die letzten Strahlen der Abendsonne vergoldeten mein Fenster. Ich zog mich rasch an, nahm Hut und Regenmantel und wollte zu Marie hinabeilen, um sie zu einem Spaziergang einzuladen, da trat sie ins Zimmer. Sie trug ein prachtvolles Bukett der herrlichsten Rosen in der Hand, selten schöne Blumen und überreichte es mir mit einem forschenden, fragenden Blick. Ueberrascht empfing ich die Blumen und barg mein erglühendes Antlitz in denselben.

„Ah! wie schön!" sagte ich, „wer brachte es?"

„Ein Forstgehilfe mit einem Gruß vom Herrn Förster," sagte zögernd Marie. „Wie kommst du zu dieser Auszeichnung?" setzte sie spöttisch hinzu.

„Kennst du den Oberförster?"

„Wie sollte ich!" warf ich hin, „aber neulich hatte ich mich ein bißchen im Walde verirrt, und da traf ich einen jungen Jägersmann, der mich nach Hause geleitete, und sich mir als Förster Heinrich Müller vorstellte. Der wird die Blumen geschickt haben!"

Ich wandte mich ab, um mein Lächeln zu verbergen. Marie schlug in die Hände.

„Was tausend! Den Heinz hast du getroffen, und hast dich nicht in aller Eile in ihn verliebt?"

Sie lachte aus vollem Halse. Dunkle Röte stieg in meine Wangen; unwillig zog ich die Brauen höher, die Gräfin regte sich in mir.

„Was gibt es da zu lachen, Marie? Ist Herr Heinz eine so lächerliche Figur?" frug ich unmutig.

„Du fragst noch! Diese lange Hopfenstange mit den Kopf tief zwischen den Schultern, den schielenden Augen und der großen roten Nase muß ja jedes Mädchenherz erobern. Jung sagst du? So an die fünfzig Jahre ist er, aber die Nöte seines Gesichts ließ ihn im Waldesdunkel wahrscheinlich jugendlich erscheinen.

Ich barg schaudernd mein Gesicht in den Händen.

„Höre auf, Marie! Du beschreibst ja ein Scheusal! Nein, der ist mir nicht begegnet! Mein Begleiter war jung und hübsch!"

Marie wurde ernst und horchte auf.

„Jung und hübsch? und diese Rosen, die geraden Weges aus den fürstlichen Treibhäusern kommen, denn im Freien blühen sie noch nicht, — das war kein anderer als unser Fürst. Hm! Wenn du wirklich Gertrud Heller wärest, mein Herz, würde ich dich jede fernere Begegnung mit diesem schönen Jägersmann zu vermeiden bitten. Das könnte zu nichts Gutem führen! Aber Komtesse Angela Hartenberg darf schon mit Fürst Roderich Schönburg kokettieren," sagte sie lachend und nahm mir die Rosen aus der Hand, um sie in eine Vase zu geben.

Ich trat auf Marie zu und schlang meinen Arm um ihren Hals.

„Marie!" sagte ich mit bebender Stimme, „eines bitte ich dich, wie die Sache immer sei, schweige gegen jedermann. Er darf nicht wissen, wer ich sei, und auch ich — will nicht wissen, wer er ist, bis er selbst sich mir nennt. Versteht du?"

Marie nickte.

„Ich verrate nichts — sollst deinen Spaß haben! Du sahst ihn im Walde — auf der Jagd?"

„Ja, Marie!"

„Und du sprachst mit ihm?"

„Wir plauderten zusammen, und er begleitete mich nach Hause."

„Du wirst ihn wiedertreffen, nimmt dein Herz in acht, er ist ein verführerisch schöner, liebenswürdiger Mann und soll schon halb und halb verlobt sein!"

„Mit wem?" forschte ich ängstlich.

„Das weiß ich nicht. Jedenfalls wäre es deiner unwürdig, dein Herz an einen Mann zu hängen, der vielleicht an eine andere denkt und der, dich für meine Nichte haltend, seine Kurzweil an dir hat. Bedenke das, teures Kind!"

Sie küßte mich mütterlich auf die Wange und strich mir das Haar aus der Stirn. Langsam kehrte die die Farbe in mein momentan erblaßtes Antlitz zurück. Lachend schüttelte ich den Kopf und meinte scherzend:

„Fürchte nichts, Marie, mein Herz ist gepanzert, denn auch ich bin so halb und halb verlobt. Die Kurzweil wird gegenseitig sein!"

Sie nickte befriedigt und verließ mich. Ich ging hinab und promenierte im Zwielicht noch ein wenig vor dem Hause auf und ab. Nach dem Abendessen zog ich mich auf mein Zimmer zurück.

Um noch einmal frische Luft zu schöpfen, trat ich ans Fenster. Der Mond schien hell, und ich träumte, in das Blättergewoge schauend, wieder meinen Märchentraum. Wie ein Silberschleier lag der Mondschein über das noch feuchtglänzende Laubwerk gebreitet. Im nassen Gras funkelte es, als läge ein Teppich aus Brillanten und Smaragden mir zu Füßen. Laut rauschte der Wind und schüttelte die Aeste, daß sie sich knarrend bogen und leise ächzten, und ein Regen farbiger Tropfen zur Erde rieselte. Es war zauberisch schön, und ich wäre gerne hinaus in die Nacht, in den Wald gelaufen.

Lange zauderte ich am Fenster, endlich neigte ich mich, dasselbe zu schließen. Da tauchte mir gegenüber am Waldessaum eine hohe dunkle Gestalt auf. Sie trat etwas vor und sah direkt zu meinem Fenster auf. Mir schoß das Blut in die Wangen, mein Herz begann hörbar zu pochen.

Der Fürst! — Er war es! Was wollte er? War es passend, zu dieser Stunde sich zu zeigen? Ich schloß energisch, und ohne auf ihn zu achten, den einen Fensterflügel.

„Kuckuck!" tönte es da leise und unendlich bittend zu mir herauf.

Ich blickte auf, ich konnte nicht anders.

Er hob grüßend die weiche Jagdmütze und rief nochmals:

„Kuckuck!"

Kaum hörbar erwiderte ich mit einem zaghaften „Kuckuck!" seinen Gruß und schloß das Fenster.

Rasch trat er wieder in den Schatten der Waldbäume zurück und verschwand.

*

22. Mai.

Ein prachtvoller Maitag. Alles zwitschert, singt und jubiliert. Die Sonne blitzt am wolkenlosen Himmel in flimmernder Pracht. Neu belebt und erfrischt rauscht der Wald über mir, aber ich gehe nach einer anderen Richtung, nicht zum Stelldichein. — Ich kann nicht. — Was sollte er von mir denken? Daß ich bereits in ihn verliebt? Nein! Das durfte nicht sein, so weit waren wir noch nicht.

Ich ging über eine Stunde im Park spazieren, ohne mich der Stelle unseres ersten Gespräches zu nähern, dann kehrte ich nach Hause zurück. Ich war etwas mißmutig. Warum zog ich die Sache hinaus? Ich wollte ihn ja kennen und lieben lernen, warum wich ich ihm aus? Und dennoch sagte mir eine innere Stimme, daß ich recht getan.

Zu Mittag kam Herr Winkler sehr erregt nach Hause.

„Der Fürst sei sehr liebenswürdig gewesen," so erzählte er, „und habe ihm einen neuen, sehr vorteilhaften Kontrakt betreffs Pachtung eines großen Teiles seiner Felder angetragen. Auch habe er sich sehr eingehend um seine Familienverhältnisse erkundigt, und versprochen, nächstens einmal bei Herrn Winkler vorzusprechen."

„Einmal Regen, einmal Sonnenschein, wie bei allen großen Herren!" lachte Herr Winkler.

Marie aber stieß mich mit dem Fuße an und nickte mir lächelnd zu. Dieses Interesse, welches Roderich so deutlich für mich bekundete, freute mich zwar, andernfalls erschrak ich, was hatte er für Absichten? Was wollte er von dem armen Mädchen? —

*

23. Mai.

Wieder ein herrlicher Tag!

Ich verließ das Haus zu gewohnten Stunde, abermals nach einer andern Richtung mich wendend. Kaum aber hatte ich ein paar hundert Schritte vom Hause mich entfernt, als ich den Sand hinter mir knischen hörte, und der Fürst an meine Seite trat.

„Guten Morgen, Fräulein Traute," sagte er mit seiner weichen, wohlklingenden Stimme.

Ueberrascht wandte ich den Kopf.

„Sie hier, Herr Heinz?"

„Ja — ich, den Sie zu fliehen scheinen und der dies Mißtrauen nicht verdient! Warum ließen Sie gestern Ihren Trautgesellen warten?"

„Ich wußte nicht, daß Sie warteten," sagte ich etwas verwirrt.

„Ich grüßte Sie vorgestern abend, ich dachte den ganzen Tag an Sie und Sie — kamen nicht, wußten nicht, daß ich wartete," lachte er bitter.

„Haben Ihnen meine Blumen gar nichts gesagt?" frug er erregt.

„Sie haben mir eben mehr gesagt, als ich erwartete, deshalb Herr Heinz, kam ich nicht," sagte ich nun, ihm ernst und fest in die Augen blickend.

Dunkle Röte färbte seine Stirn.

„Und was sagten Ihnen meine Rosen, Fräulein Gertrud?" frug er gespannt.

„Sie sagten mir, daß Sie nicht der sind, der Sie scheinen wollen, denn falsche Rosen schickt kein Förster," sagte ich mit Nachdruck.

Er erblaßte leicht, dann verbeugte er sich lächelnd.

„Ich will Sie nicht länger täuschen, Fräulein Gertrud, es ist meiner unwürdig."

„Ich bin Fürst Roderich Schönburg."

„Ah!"

Ich erwiderte tief seine Verbeugung. Unsere Augen begegneten sich. Etwas wie Scham lag in den meinen, ich wich seinem Blick aus. War es meiner würdig, ihn zum Besten zu haben? Er, so edel, wahr und aufrichtig — und ich? Eine falsche Schlange, die ihn umgarnen wollte!

Nein, nein! falsch war ich nicht, ich wollte ja nur das Beste, eine reine, schöne, uneigennützige Liebe. — Neu bestärkt in meinem Entschluß, hob ich schüchtern

v. Einem, der bei seinem letzten Aufenthalt am Bodensee den 70jährigen Grafen Zeppelin sehr schroff behandelt haben soll, weil er (der Kriegsminister) ungehalten gewesen sei über Zeppelins Weigerung, binnen 48 Stunden „unter allen Umständen" eine Probefahrt auszuführen.

* **Berlin,** 25. Juni. Reichskanzler Fürst von Bülow wird mit seiner Gemahlin Anfang Juli zu längerem Aufenthalt in Norderney eintreffen und wie im Vorjahre in der Villa Wedel Wohnung nehmen. In seiner Begleitung werden sich ein Vertreter des Auswärtigen Amts und der persönliche Adjutant befinden. Fürst Bülow wird auch während des Urlaubs die Geschäfte weiterführen.

+ — Die Landtagswahl in Moabit wird von den Freisinnigen angefochten werden. Die Anfechtung wird begründet damit, daß bei den Urwahlen erhebliche Unregelmäßigkeiten vorgekommen und daß eine ganze Reihe von Stich- und Ersatzwahlen gar nicht vorgenommen worden seien. Ein zweiter Grund zum Protest wird darin gefunden, daß bei der gestrigen Stichwahl eine ganze Anzahl bürgerlicher Wahlmänner gewaltsam verhindert worden sind, ihre Stimme abzugeben. Durch einwandfreie Zeugen soll festgestellt werden, daß sieben bürgerliche Wähler etwa 10 Minuten vor 7 Uhr abends, von Schleppern begleitet, sich nach dem Wahllokal hineinbegeben wollten. Vor der Tür aber hatte sich eine Phalanx von Leuten gebildet, die gewaltsam den Eintritt der betreffenden Wahlmänner in den Wahlraum verhinderte. Drittens wird geltend gemacht, daß eine Anzahl von bürgerlichen Wahlmännern durch Plakate, die zum Boykott aufforderten, eingeschüchtert worden sind, zur Wahl zu gehen. Nach der „Voss. Ztg." haben bei der Stichwahl 36 bürgerliche Wahlmänner gefehlt. Von diesen 36 wählten am 16. Juni 7 freisinnig, 23 nationalliberal-konservativ, während 6 auch damals der Abstimmung ferngeblieben waren. Die 312 Sozialdemokraten dagegen, die am 16. Juni gewählt haben, sind am Stichwahltage ausnahmslos wieder angetreten und haben, durch einen konservativen Wahlmann, einen Schuhmacher, verstärkt, zum Siege ihrer Partei mitgewirkt.

§ — Das Verhältniswahlrecht bei den Gemeindewahlen hat die bayerische Kammer mit 118 gegen 7 Stimmen, also beinahe einstimmig angenommen.

† — Den Kinderschutz auf ganz Deutschland auszubreiten, hat der Berliner Verein zum Schutz der Kinder vor Ausbeutung und Mißhandlung beschlossen.

× — Die Reichsfinanzpläne Sydows sind in München eingetroffen. In der Kammer erklärte auf eine Anfrage des Zentrumsabgeordneten Pichler, ob eine Reichselektrizitätssteuer geplant werde, der Finanzminister Dr. Pfaff, er sei in einer peinlichen Lage; er könne über die streng vertraulichen Pläne nichts mitteilen. Pichler forderte darauf die Regierung auf, mit der größten Entschiedenheit gegen eine Elektrizitätsabgabe vorzugehen. Die Sozialdemokraten meinten, Bayern müsse mit den anderen süddeutschen Staaten gegen die drohenden „preußischen (!) Pläne" sich wehren! — Ein netter Anfang der neuen Reichsfinanzreform!

* **Hamburg,** 25. Juli. Der sechste deutsche Gewerkschaftskongreß in Hamburg hat am zweiten Tage die Dienstbotenfrage weiter beraten und die Abschaffung der Gesinde-Ordnungen und Dienstbücher und volle Koalitionsfreiheit gefordert, ferner soll eine besondere Dienstbotenkonferenz einberufen werden. Alsdann wurde die Heimarbeit besprochen, eine reichsgesetzliche Regelung verlangt und bis dahin eine gesunde Wohnungsreform durch die Gemeinden sowie regelmäßige Aufsicht über die Schlafräume. Die Mitglieder wurden verpflichtet, ihre in der Heimarbeit beschäftigten Frauen und Töchter den Gewerkschaftsorganisationen zuzuführen. Die Maifeier wurde eingehend besprochen. Viermal wurde der Schluß der Verhandlung beantragt, beim fünften Mal aber erst angenommen. Alle Redner bis auf einen verhehlten nicht, daß sie die ganze Maifeier am liebsten aufgeben möchten. „Am besten machen wir Schluß mit der Maifeier", rief ein Stuttgarter Metallarbeiter. „Wir müssen den Mut haben, uns zu den Verhältnissen zu bekennen", meinte ein Fabrikarbeiter aus Altenburg. „Die Maifeier ist bisher nur noch eine verfehlte Kundgebung gewesen, überall habe man sie herzlich satt", erklärte ein Metallarbeiter aus Stuttgart. Schließlich wurde die alte Vereinbarung mit dem Parteivorstand gegen 22 Stimmen angenommen, mit 178 gegen 101 Stimmen aber noch beschlossen, weitere Verhandlungen, besonders über die Unterstützung der ausgesperrten Maifeierteilnehmer, mit dem Parteivorstand zu führen. Ueber den Antrag, die ganze Maifeier abzuschaffen, wurde zur Tagesordnung übergegangen, da der Kongreß nicht zuständig sei. Schließlich berichtete Reichstagsabgeordneter Robert Schmidt aus Berlin über die „Tätigkeit des Zentralarbeitersekretariats". Das Sekretariat war erheblich in Anspruch genommen. Es waren 1352 Streitsachen eingegangen, 698 schriftliche Auskünfte wurden erteilt. Der Verkehr mit den Schiedsgerichten war zufriedenstellend. Das Reichsversicherungsamt zeigte gleichmäßiges Wohlwollen.

)-(**Pest,** 25. Juni. Der Minister des Innern erließ eine Verordnung, wonach dem „Simplizissimus" das Postdebit entzogen wird, weil er gelegentlich der Jubiläumsfestlichkeiten in Wien in einer Karikatur von den Magyaren abfällig spricht und Kossuth in ungarischer Gala karikiert. Die magyarische Presse verlangte seit dem Erscheinen der Karikatur die Entziehung des Postdebits. Die Zollämter haben Weisung erhalten, die ankommenden Exemplare zurückzusenden.

(—) **Innsbruck,** 25. Juni. 25 freiheitliche Studenten meldeten ihren Austritt aus der katholischen Kirche an. Hier und in anderen Universitätsstädten Oesterreichs wurde ein „Los-von-Rom"-Komitee gebildet.

k. **Haag,** 25. Juni. Ein amtliches Telegramm meldet u. a.: An der Westküste Sumatras haben, ebenso wie in anderen Gebieten, mohammedanische Fanatiker durch ihre Erzählungen von angeblichen Erfolgen der Aufständischen einen Aufstand erregt. Die telegraphischen Verbindungen sind vielerorts zerschnitten. Auch wurde der Versuch gemacht, einen Eisenbahnzug zum Entgleisen zu bringen. Ein Bataillon Militär ist in Padang eingetroffen.

$ **London,** 25. Juni. Dem Handelsminister Churchill hatte der „Manchester Courier" im Wahlkampfe zu Unrecht vorgeworfen, daß er sein Ehrenwort gebrochen habe, als er aus Pretoria floh. Er hat jetzt als Buße 6000 Mk. dem Minister für die Armen gezahlt.

+ **Petersburg,** 25. Juni. Der Marinestab entschied sich bei dem internationalen Wettbewerb zum Bau von Linienschiffen für den „Dreadnought"-Typus. Fünfzehn ausländische und sieben russische Fabriken beteiligen sich an dem Wettbewerb.

+ — Die vereinigten Duma-Ausschüsse für den Staatshaushalt und für das Heer haben geheim mit dem Kriegs- und Finanzminister, sowie dem Generalstabschef eine Forderung von 293 Millionen Rubel für Kriegsvorräte erörtert und zunächst 93 Millionen bewilligt. — In der Duma hielt Purischkewitsch von der äußersten Rechten eine mehrstündige Rede über die Volksschule. Eine nationale, patriotische Volksschule sei der Grundstein der Staatsrechte und des Volkswohlstandes. Fürst Bismarck habe von dem deutschen Volksschullehrer gesagt, er habe den Feind besiegt. Auch für die höheren russischen Lehranstalten könne Deutschland Rußland zum Vorbilde dienen.

* **Kapstadt,** 25. Juni. Zwischen der Kapkolonie und Australien droht ein Zollkrieg auszubrechen, hervorgerufen dadurch, daß Australien den Import von Viehfutter aus der Kapkolonie verbietet. Die Kapkolonie droht mit Vergeltungsmaßregeln. Der Landwirtschaftsminister versprach, gegen das Verbot einen Protest an die australische Regierung senden zu wollen.

$ **London,** 25. Juni. Wie Reuters Bureau erfährt, sind aus englischen amtlichen Quellen Depeschen aus Teheran über die dortige Lage eingegangen. Sie bestätigen in der Hauptsache die telegraphischen Nachrichten, die von anderer Seite stammen, stimmen aber nicht überein mit den sensationellen Berichten, wie sie von einigen Blättern veröffentlicht werden. Reuters Bureau fügt hinzu, England und Rußland beabsichtigten nicht, sich in die inneren Angelegenheiten Persiens zu mischen; aber beide Regierungen hätten veranlaßt, daß den Beteiligten bekanntgegeben werde, sie dürften nicht auf irgendwelche Unterstützung bei den Versuchen rechnen, die gegenwärtige Dynastie Persiens zu stürzen oder auf die Volksvertretung in Teheran einzuwirken.

Deutscher Privatbeamten-Verein.

** **Magdeburg,** 25. Juni.

Am 21. und 22. d. M. fanden hierselbst die Hauptversammlungen der Versorgungskassen des Deutschen Privatbeamtenvereins (Pensionskasse, Witwenkasse, Begräbniskasse) statt, die als große Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit der Aufsicht des kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung unterstellt sind. Die Leitung lag in den Händen des Vorsitzenden des Verwaltungsrats, Kaufmann R. Schnetz-Magdeburg. Die von Mitgliedern bezw. Vertretern derselben aus allen Teilen des Reiches zahlreich besuchten Versammlungen genehmigten einstimmig die zur Vorlage gebrachten Geschäftsberichte und Rechnungsabschlüsse. Nach den vorgelegten Berichten hatte die Pensionskasse am Schlusse des Jahres 1907 einen Versicherungsbestand von 17 443 Versicherungen mit 76 911 $^{2}/_{00}$ Anteilen aufzuweisen. Die Witwenkasse zählte Ende 1907 4999 Versicherungen mit 14 894 $^{2}/_{00}$ Anteilen, während in der Begräbniskasse am 31. Dezember 1907 ein Kapital von 3 420 100 Mk. in 5014 Versicherungen versichert war. Der ausschließlich den Versicherten zugute kommende Ueberschuß betrug bei der Pensionskasse 213 920,73, bei der Witwenkasse 73 417,76, bei der Begräbniskasse 56 821,54 Mk. Die Berichte geben ein erfreuliches Bild wirksamer und segensreicher Betätigung der Selbsthilfe in den Kreisen der Privatbeamten. Die Kassenleistungen konnten nach den vorgelegten mathematischen Gutachten in derselben Höhe wie bisher, beibehalten werden und ist dies auch für die Zukunft zu erwarten. Die übrigen Verhandlungspunkte betrafen in der Hauptsache interne Verwaltungsangelegenheiten.

Aus der Hauptversammlung der Pensionskasse ist besonders erwähnenswert die zu Punkt 7 der Tagesordnung „Die Anerkennung der Versorgungskassen des Deutschen Privatbeamtenvereins als Ersatzinstitute für eine zukünftige staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten" nach einem eingehenden Referat des Generaldirektors Schmelzer einstimmig gefaßte Entschließung mit nachstehendem Wortlaut:

„Die zu Magdeburg am 21. Juni 1908 tagende Hauptversammlung der Pensionskasse des Deutschen Privatbeamtenvereins spricht sich für eine möglichst baldige und klare Entscheidung der gesetzgebenden Körperschaften zu der Frage der staatlichen Regelung der Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung für Privatbeamte aus. Nur durch eine schnelle Lösung kann die in weiten Kreisen der deutschen Privatbeamtenschaft eingetretene Beunruhigung beseitigt werden, durch welche die Beteiligten von einer Betätigung der Selbsthilfe zwecks Sicherstellung der Zukunft abgehalten werden.

Die Hauptversammlung ist ferner der Ansicht, daß die staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung den Privatbeamten nur ein Erstenaminimum als Rentenausmaß bieten kann und daß zur Erreichung ausreichender und angemessener Renteneffekte die Beteiligung an privaten Versorgungskassen nach wie vor unumgänglich notwendig ist.

Mit allem Nachdruck fordert die Hauptversammlung die prinzipielle Anerkennung bestehender privater Versorgungskassen als Ersatzinstitute für die zukünftige staatliche Pensionskasse unter der Voraussetzung, daß die privaten Kassen der Aufsicht des kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung unterstellt sind und zu nicht höheren Prämiensätzen gleiche Renteneffekte wie die staatliche Versicherung bieten."

Die nächstjährigen Hauptversammlungen der Kassen finden in Dresden statt und zwar im direkten Anschluß an die Hauptversammlung des Deutschen Privatbeamtenvereins. Gleich den erwähnten Versorgungskassen kann auch der Deutsche Privatbeamtenverein selbst auf äußerst günstige Ergebnisse während des letzten Geschäftsjahres zurückblicken.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 20 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe (Originalbericht der Rheinischen Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 26. Juni. Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. Sept. Während der Ferien wird nur in Feriensachen Termin abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: Strafsachen, Arrestsachen und die einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Meß- und Marktsachen. Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen, Wechselsachen, Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Die gleiche Befugnis hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende. Nach einer ministeriellen Verfügung soll von der letzteren Bestimmung möglichst weitgehender Gebrauch gemacht werden. Zur Erledigung der Feriensachen werden bei den Landgerichten Ferienkammern, bei den Oberlandesgerichten und dem Reichsgerichte Feriensenate gebildet. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

* **Gummersbach,** 26. Juni. Am Sonntag feiert der hiesige Turnverein sein Stiftungsfest in althergebrachter Weise: nachmittags Schauturnen, eventl. bei schönem Wetter im Freien vor dem Schützenzelt, abends Ball mit turnerischen Aufführungen (u. a. wird die Damenriege unter Leitung des Fräulein Bluthemut einen sehr hübschen Reigen aufführen). Nach allem, was man hört und sieht, wird das Fest sich den vorherigen würdig zur Seite stellen.

* **Gummersbach,** 26. Juni. Zu Postaufträgen nach dem Auslande ist seit dem 1. Oktober v. J. ein neues aus zwei Teilen bestehendes Postauftragsformular zu verwenden. Gleichwohl wird von den Absendern unter Außerachtlassung der neuen Vorschrift noch vielfach von dem früheren einteiligen Formular Gebrauch gemacht. Die Bestimmungspostanstalten sind berechtigt, solche Postaufträge unerledigt nach dem Aufgabeort zurückzusenden, und den Absendern kann deshalb im eigenen Interesse nur empfohlen werden, zu Postaufträgen nach dem Auslande ohne Ausnahme das neue zweiteilige Formular zu benutzen.

* **Waldbröl,** 25. Juni. In Verbindung mit der am 14. September d. Js. stattfindenden Rindvieh-Ausstellung des Zuchtverbandes 20 veranstaltet die Lokalabteilung Waldbröl am 13. und 14. September ds. Js. eine landwirtschaftliche Ausstellung größeren Umfangs. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange und die gebildeten Ausschüsse in Tätigkeit, um das Fest würdig auszugestalten.

* **Köln,** 25. Juni. Der Hilfsverein für Geisteskranke in der Rheinprovinz hatte im vergangenen Jahre nach dem soeben erschienenen Jahresbericht 12 699 Mitglieder bei einem Jahreszuwachs von 2014 Mitgliedern. Von den Regierungsbezirken stand Koblenz mit 4788 Mitgliedern und 249 Vertrauenspersonen obenan. Unser Bezirk Köln hatte 2364 Mitglieder mit 146 Vertrauenspersonen. Düsseldorf 4201 (130), Aachen 713 (50) und Trier 633 (38) Mitglieder bezw. Vertrauenspersonen. Die laufenden Beiträge erhöhten sich gegen das Vorjahr um 3798 Mk., als einmaliger Beitrag floß dem Verein eine Summe von 1000 Mk. zu, die Geheimrat Debeke in Bonn zu seinem 70. Geburtstag gestiftet hatte. Die laufenden Einnahmen stellten sich auf 31 677,91 Mk., die Ausgaben auf 21 409,53 Mark, der Ueberschuß betrug mithin 10 268,38 Mk., zu dem noch ein Bestand von 47 792,05 Mk. aus dem Vorjahre kommt.

× **Ehrenbreitstein,** 25. Juni. Bis zum gestrigen Tage lagen im hiesigen Lazarett 51 Soldaten. 44 davon gehören dem Trainbataillon, 4 dem Infanterie-Regiment Nr. 28 und 1 dem Fußartillerie-Regiment an. Festgestellt ist bei 18 Mann, daß Typhus vorliegt. Auch ein Mann der in Koblenz-Lützel liegenden 5. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 28 ist unter typhusverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Ein Soldat ist gestorben.

** **Trier,** 25. Juni. Die Vorstände der preußischen Landwirtschaftskammern sind zur Besichtigung der fiskalischen Weinbergsanlagen hier eingetroffen und reisen nach Lieser zum Besuch des Oberpräsidenten v. Schorlemer weiter.

(=) **Eupen,** 25. Juni. Auf einem fast dicht an der belgischen Grenze gelegenen Gute zwischen Eupen und Herbesthal landete am 23. nachmittags 4 Uhr ein bemannter Luftballon, der morgens 9 Uhr in Düsseldorf aufgelassen und von dem herrschenden Nordwestwind nach Belgien getrieben worden war. Die vier Insassen traten nach Schwierigkeiten mit dem Gutspächter, der einen überhohen Betrag für seinen Grasschaden verlangt haben soll — die Landung hatte eine Menge Neugieriger angelockt, die vieles Gras niedertraten —, mit ihrem Ballon die Rückreise an.

§ **Eupen,** 25. Juni. In Wiese bei dem belgischen Grenzdorf Membach ist die sechzigjährige Rentnerin Saghomme, die ein Hündchen an der Leine führte, von Kühen totgestoßen worden.

+ **Düsseldorf,** 25. Juni. Ein Handwerker verzehrte bei einem sogenannten „fliegenden Eishändler" (meist Italiener, die mit ihren Wagen durch die Straßen ziehen oder in Torwegen ihren Stand aufschlagen) eine Portion „Waldmeister-Eis". Was es oft mit diesen Produkten für eine Bewandnis hat, sollte der Betreffende zu seinem Schrecken erfahren, denn seine Lippen färbten sich nach dem Genusse alsbald grasgrün, und es wird auch einige Zeit vergehen, ehe sich die Farbe völlig verloren hat.

* **Essen,** 25. Juni. Der deutsche Fleischertag hat dagegen Verwahrung eingelegt, daß die Schlachthöfe als Einnahmequellen der Städte ausgenutzt werden. Jede Besteuerung des Fleisches wurde abgelehnt, die Zwangs-Untersuchung aller Hausschlachtungen gefordert, ebenso die Uebernahme der Fleischbeschaukosten auf die einzelnen Bundesstaaten. Die Freizügigkeit des Fleischbankfleisches müsse aufgehoben werden. Die Ausnahmetarife für frisch geschlachtetes Fleisch sollen auch auf Fleischwaren ausgedehnt werden.

* **Gelsenkirchen,** 24. Juni. Der „Rhein.-Westf. Ztg." wird von hier gemeldet: „Bei den hier in der Neustadt erfolgten Wahlmännerwahlen vergaß ein hiesiger katholischer Bürger das Wählen. Zur Strafe wurden ihm sofort die Zigarren-Lieferungen (der Mann hat ein Zigarrengeschäft) für das katholische Gesellenhaus gekündigt. Die Pastoren haben das Geschäft boykottiert, und kein Geselle darf seine Zigarren in genanntem Geschäft kaufen. Die Frau des Herrn hat mir unter Tränen die Sache erzählt, und auch in meinem Bekanntenkreis habe ich die Bestätigung der Wahrheit erhalten."

r. **Arnsberg,** 25. Juni. Recht traurig gestaltete sich der Schluß des Königsschießens während des Schützenfestes in dem Dorfe Giershagen. Der Vogel war schon von der Stange geholt und der neue Schützenkönig proklamiert, als noch verschiedene Schützenbrüder, welche noch geladene Gewehre hatten, diese abschossen, um sie beim Zuge nicht geladen mit durch die Gemeinde zu tragen. Aus irgend einem Umstand muß sich nun wohl eine Kugel verirrt haben, denn ein 11jähriges Mädchen sank plötzlich, von einer Kugel getroffen, tot zu Boden. Wer von den Schützenbrüdern diesen verhängnisvollen Schuß abgegeben, konnte nicht mehr festgestellt werden, da in dem Augenblick mehrere Schüsse zu gleicher Zeit abgegeben waren.

v. **Dortmund,** 25. Juni. Zwei Mitglieder des Evangelischen Arbeitervereins in Langendreer haben bei der letzten Landtagswahl sozialdemokratischen Wahlmännern ihre Stimme gegeben. Der Vorstand hat daraufhin die beiden Mitglieder aus dem Verein ausgeschlossen.

v. **Solingen,** 25. Juni. In der Gußstahlfabrik an der Kotterstraße flog der Hebel einer Blockwalze dem daran beschäftigten Arbeiter an den Kopf. Der Mann erlitt einen Schädelbruch und starb bald darauf.

* **Schwelm,** 25. Juni. Vorgestern abend verübte der Fabrikarbeiter Heinrich Brinkmann auf dem zwischen Schwelm und Gevelsberg gelegenen Strückerberg an der 15jährigen Tochter des Landwirts Sichelschmidt, mit der er gegen den Willen ihrer Eltern verkehrte, einen Mord, indem er ihr mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Der Täter ist in einer Wirtschaft am Kiesberg verhaftet worden. Er hatte den Mord in verdächtiger Weise besprochen.

§ **Milspe,** 25. Juni. Die achtjährige Tochter des Arbeiters Bergmann ist mit durchschnittenem Halse, unter Laub versteckt, in einem nahen Walde aufgefunden worden. Es liegt wahrscheinlich Lustmord vor.

(—) **Valbert,** 25. Juni. Als vorgestern wegen eines drohenden Gewitters ein Landmann sein getrocknetes Heu einfahren wollte, sah er zu seiner freudigen Ueberraschung bei Ankunft mit Wagen und Personal, daß solches schon fix und fertig in Tüchern eingebunden seiner harrte. Des Rätsels Lösung war die: Ein vorbeiziehender Verein, welcher einen Ausflug gemacht, hatte die Abwesenheit des Landwirts benutzt, um ihm einen „Schabernack" zu spielen. — Wohl selten werden solch wohlmeinende Schabernacks ausgeführt.

lv. **Halver,** 25. Juni. Mit der Verlegung der Kabel für das elektrische Licht, womit man am verflossenen Samstag etwas außerhalb des Ortes, auf dem Langenscheider Weg begonnen hatte, ist jetzt auch mitten im Orte, auf der Kronprinzenstraße, begonnen worden. Da eine große Zahl von Arbeitern eingestellt ist, so schreiten die Arbeiten rüstig voran, so daß es nicht sehr lange dauern wird, bis die Kabel durch den ganzen Ort verlegt sind. Da die Zentrale in Herdecke fertig ist, und bereits Strom abgibt, so dürfte, wenn die Abende wieder Beleuchtung erfordern, Halver bald elektrisch erstrahlen.

h. **Welschenennest,** 25. Juni. Frecher Ueberfall. In dem nahen Littfeld wurde vor einigen Nächten der Obersteiger Flender von der Erzgrube Heinrichssegen, wahrscheinlich aus Rache, von drei rüden Gesellen in einem dichten Tannengestrüpp überfallen und derart mit scharfen Holzscheiten bearbeitet, daß der Mann hoffnungslos darniederliegt. Der diesjährige Schützenkönig von L. soll der Haupttäter sein. Die frechen Gesellen wurden verhaftet.

& **Wipperfürth,** 25. Juni. Der Stadtbaubeamte Krebsbach von hier wurde definitiv angestellt mit dem Titel eines Stadtbaumeisters. — In den nächsten Tagen soll mit den Erdarbeiten für den Bau eines Gerichtsgefängnisses begonnen werden. Der Bau soll durch den Bauunternehmer Herrn Sassenhausen aus Remscheid ausgeführt werden. Die Bauleitung liegt in den Händen des Architekten Herrn Schumacher aus Siegburg, der während der Bauzeit hier wohnt.

§ **Wipperfürth,** 25. Juni. Der Stadtrat hat endgültig den Neubau eines Rathauses beschlossen und zu diesem Zwecke eine Bausumme von 50 000 Mk. genehmigt. Der Bauplatz ist schon vor Jahren durch den Ankauf von alten Wohnhäusern, die schon längst keinen Schmuck des Marktplatzes, an dem sie gelegen sind, mehr bilden, gesichert worden. Das Rathaus wird bergischen Stil tragen und eine Zierde unserer Stadt werden. Nach dem Plane soll das Gebäude die Bureauräume für das Bürgermeisteramt, für die Stadtkasse wie auch für die städtische Sparkasse, außerdem eine Kastellanwohnung in sich aufnehmen. Endgültig geregelt wurde auch in der letzten Stadtverordnetensitzung die Frage betreffend Ankauf eines Grundstückes für den Bau des Kgl. Lehrerseminars und der Präparandenanstalt. Der zwischen dem Grundstückbesitzer Herrn Josef Blumberg von hier und der Stadt abgeschlossene Vertrag wurde genehmigt, wonach der Bauplatz zwischen dem katholischen Kirchhof und dem Bahnkörper (Gummersbacherstraße) zu liegen kommt. Der Platz ist 2 Hektar (8 Morgen) groß und kostet 8000 Mark.

Vermischtes.

* **Berlin,** 25. Juni. In dem Prozeß gegen den des Vatermordes angeklagten Förstlehrling Willy Schwarzenstein verneinten die Geschworenen die Schuldfrage. Der Angeklagte wurde daher kostenlos freigesprochen.

k. **Berlin,** 24. Juni. Aus Anlaß des 70. Geburtstags des Nationalökonomen Professor Schmoller fand gestern in der Wohnung des Jubilars eine Feier statt, bei der der Rektor der Universität, Geheimrat Stumpf, die Glückwünsche der Universität darbrachte, Professor Wagner im Auftrage der Fachgenossen eine Büste und ein Bildnis des Jubilars übergab, Professor Harnack im Namen des Ausschusses des evangelisch-sozialen Kongresses und Professor Fuchs im Namen der Universität Tübingen Glückwünsche überbrachte. Zahlreiche Angebinde aus allen Kreisen wurden alsdann dem Jubilar unter herzlichen Ansprachen überreicht, für die er mit großer Frische und vielem Humor dankte. (Die Marmorbüste Schmollers ist eine Schöpfung von Wilh. Wandschneider in Charlottenburg, der sie nach dem Leben modelliert und in der Form einer schlanken, klassischen Herme gehalten hat. Die Büste selbst ist sprechend ähnlich.)

× **Bromberg,** 24. Juni. Die Kriminalpolizei verhaftete den Agenten Adolf Lejeune aus Charlottenburg, den Baugewerksmeister Karl Beyer und die Kellnerin Emma Franke aus Berlin unter dem Verdachte, Hehler einer großen Berliner Diebesbande zu sein. Bei den Verhafteten wurden für rund 1500 Mk. Gold- und Silbersachen beschlagnahmt, außerdem eine Anzahl schwarzseidene Kleider. Lejeune wird von Rostock, Bremen und Oldenburg steckbrieflich verfolgt. Man nimmt an, daß die Verhafteten, die jedenfalls in Berlin gestohlenen Sachen in der Provinz an den Mann bringen sollten.

— **Kattowitz,** 25. Juni. Im Puddelwerk des Borsigwerkes ist gestern früh gegen 4 Uhr eine schwere Kesselexplosion erfolgt. Ein Arbeiter wurde getötet und zwei andere schwer verletzt. — Nach einer Meldung des Wolffschen Telegraphenbureaus wurden ein Obermeister und zwei Arbeiter getötet und mehrere Personen verletzt. In der Umgebung des Werkes wurden viele Dächer beschädigt und viele Fensterscheiben zertrümmert.

(-) **Altona,** 25. Juni. Kommerzienrat Möller, ehemals Besitzer der Altonaer Wachsbleiche, ist vom hiesigen Landgericht wegen Konkursvergehens und wiederholten Betruges zu 5 Jahren Gefängnis und 3jährigem Ehrverlust verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte 6 Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust beantragt.

)(**Dresden,** 25. Juni. Der seit vorigem Jahre erblindete Schöpfer des Nationaldenkmals auf dem Niederwald, Geheimrat Schilling, feierte jetzt in Klotzsche-Königswald bei Dresden seinen achtzigsten Geburtstag. König Friedrich August und dessen Bruder, Prinz Johann Georg, sprachen dem Künstler telegraphisch ihre Glückwünsche aus, ebenso der Senat der Kunstakademie durch eine Deputation. Auch zahlreiche andere

---

das Auge zu seinem schönen, männlich ernsten Angesicht. Er mochte meine Bewegung für Scheu und Aengstlichkeit halten, denn er ergriff lebhaft meine herabhängende Hand, und sagte mit schönem Freimut:

„Hören Sie mich, Fräulein Gertrud. Mein Rang und Titel darf Sie nicht erschrecken, nicht zurückhalten, sich so frei und natürlich zu geben, wie Sie es dem Förster Heinz gegenüber getan. Ich bin ja auch nur ein Mensch und liebe und schätze die einfache, ehrliche Natürlichkeit am höchsten. Betrachten Sie mich ganz so wie früher als Ihren Trautgesellen, als Ihren Kuckuck, als den Jäger Heinz, ich bitte Sie darum."

Ich machte eine abwehrende Bewegung, aber er zog meine Hand wieder durch seinen Arm und bat herzlich:

„Liebe, liebe Traute, entziehen Sie mir Ihr Vertrauen nicht! Ich fühle mich durch Ihr ganzes Wesen angezogen, Ihre Gesellschaft ist mir lieb und wert geworden, darf ich nicht um Ihre Freundschaft werben? Wollen Sie mir dieselbe nicht gewähren?" flüsterte er, über mich gebeugt.

„Freundschaft zwischen Mann und Weib soll gefährlich sein, sogar undenkbar, sagen die Weisen," lächelte ich zu ihm empor.

(Fortsetzung folgt.)

Ehrungen wurden dem Meister zuteil. — Der Stadtrat hat den Ankauf des Schillings-Museums zum Gesamtpreise von 130 000 Mk. beschlossen.

+ **Frankfurt** a. M., 24. Juni. Frau Marie Landauer, die am 29. Februar ihren Ehemann erschossen hatte, als er sie nach jahrelanger Kränkung und Untreue verlassen wollte, um mit seiner neuesten Geliebten zusammenzuleben, ist vom Schwurgericht freigesprochen worden.

* **Offenbach**, 24. Juni. Zwei 15jährige Lehrlinge versuchten von einem hiesigen Fabrikanten durch Drohbriefe 1000 Mk. zu erpressen. Sie gaben bei ihrer Vernehmung an, daß sie zu ihrer Tat durch die Erpresseraffäre in München verleitet worden seien.

× **Salzburg**, 25. Juni. Bei der Bataillonsinspizierung des 59. Infanterieregiments durch den vom letzten Gewaltmarsch bekannten General Collard auf dem Exerzierplatz sind zehn Mann infolge der Hitze umgefallen und zwei liegen geblieben. Der General soll den Mannschaften keine Rast gegeben haben.

k. **Paris**, 25. Juni. Der von den Gebrüdern Lebaudy erbaute und dem Kriegsministerium geschenkte Luftballon „République", der gestern mit Erfolg seine erste Versuchsfahrt unternahm, besitzt einen Inhalt von 3700 Kubikmeter und eine Länge von 61 Meter. Ein Motor von 75 PK treibt zwei Schrauben, die 850 Umdrehungen in der Minute machen. Die Auftriebkraft beträgt 1345 Kg.

)(**Madrid**, 25. Juni. Dienstag abend ist unweit Muros bei Coruna der spanische Dampfer „Larache" aufgefahren und sofort gesunken; siebenundneunzig Personen sind, wie die „Kölnische Zeitung" berichtet, ertrunken, darunter der Kapitän und etwa die Hälfte der Mannschaft. Die „Larache", ein Dampfer von 1500 Tonnen, wurde besonders zu Küstenfahrten verwendet. — Neuerdings wird festgestellt, daß 151 Fahrgäste ertrunken und 61 von Schifferbooten gerettet worden sind. Unter den Ertrunkenen befinden sich auch der erste Offizier und der Arzt. Das Schiff war auf einen Felsen gelaufen und sank in kurzer Zeit. Die „Larache", die ein altes Fahrzeug war und für die Beförderung von Reisenden verwendet wurde, hatte in Vigo 105 Fahrgäste gelandet.

Marktberichte.

* **Köln**, 23. Juni. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb: 872 Kälber, 167 Schafe und 2100 Schweine. Bezahlt für 50 Kg. Schlachtgewicht: Kälber 1. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 84, Doppellender bis 98, 2. mittlere Mast- und Saugkälber 76 bis 80 Mk., 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 65—72; Schafe 1. Mastlämmer 83—85, Saug lämmer bis 90; Geschäft in Kälbern ruhig, in Schafen langsam; Schweine, bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht abzüglich 20—22 Proz. Tara, 1. vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 60, vorgezeichnete teilweise 1 Mk. mehr, 2. fleischige 56—58, 3. gering entwickelte sowie Sauen und Eber 50—53 Mk.; Geschäft langsam.

Sprechsaal.

(Für alle Druckmitteilungen an dieser Stelle übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, haftet aber in dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

Die Nr. 145 Ihres geschätzten Blattes gibt einen Artikel der „Kölnischen Volkszeitung" wörtlich wieder, der die Stellungnahme des Kreisausschusses zu Gummersbach und des Gemeinderats zu Gimborn zur Besoldung von Bureauhilfen des dortigen Bürgermeisters behandelt, und zum Schlusse erläutert, daß der Gemeinderat mit der vom Kreisausschuß für nötig befundenen Einstellung von Besoldungsmitteln nicht einverstanden sei.

Als Nichteingesessener der Gemeinde Gimborn bin ich nicht in der Lage, über die Tendenz und Zuverlässigkeit des Artikels zu urteilen, nach dem Eindruck aber, den derselbe im allgemeinen, namentlich aber bei den Nichteingeweihten zu machen geeignet ist, erscheint es mir als Fachmann und Kenner der hiesigen Verhältnisse von Wert, zu der Frage der Besoldung des Bureaupersonals auf den Bürgermeisterämtern einige Erläuterungen zu geben.

Bis Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gestaltete sich der Geschäftsbetrieb bei den Kommunalbehörden als ein verhältnismäßig einfacher und stetig-ruhiger. Die Zentralbehörden höherer und niederer Instanz waren in der Lage, den Anforderungen der Gesetzgebung und des kommunalen Betriebes mit verhältnismäßig wenigen Hilfskräften zu allgemeiner Zufriedenheit zu genügen. Es ging eben alles den gewohnten Weg; die gute alte Zeit hatte damals noch nicht ganz aufgehört. Seitdem aber die soziale Gesetzgebung, im besonderen die Unfall- und Krankenversicherung, später die Invaliditäts- und Altersversicherung in Wirkung getreten war, überhaupt aber allgemein auf dem Gebiete der Gesetzgebung und der Verwaltungspraxis eine viel intensivere Betätigung, ein dem Aufschwung von Handel und Industrie notwendigerweise folgendes Tempo eingetreten war, werden die Kommunal- und Polizeibehörden durch die Ausführung der stetig wachsenden Vorschriften und Anordnungen fortgesetzt immer mehr in Anspruch genommen.

Es ist nicht zu leugnen, daß sich in mittleren Kommunalverwaltungen des hiesigen Kreises die Arbeitslast in den letzten 15 Jahren zum mindesten verdreifacht hat. Daran ist nicht zu rütteln.

Wie steht es nun demgegenüber mit der Einstellung der notwendigen Arbeitskräfte?

Bei den staatlichen Behörden wie bei den größeren, namentlich den städtischen Verwaltungen wird diese Frage einfach und korrekt dadurch gelöst, daß die notwendigen Hilfskräfte kurzer Hand eingestellt und besoldet werden. Reichen die eingestellten Beamten nicht mehr aus, die Arbeit innerhalb der festgesetzten Bureaustunden zu bewältigen, so werden selbstverständlich neue Kräfte eingestellt. Der vorwärtsstrebende Kaufmann, der Fabrikant, jeder Geschäftsmann würde sich schön bedanken, sollte ihm zugemutet werden, seine schriftlichen Arbeiten, seine Kalkulationen und Geschäftsabschlüsse unerfahrenen und unreifen Lehrlingen zu übertragen. Er holt sich erfahrene zuverlässige Hilfskräfte herbei und gewährleistet auf diese Weise einen prompten Geschäftsbetrieb.

Anders in den Gemeinden mittleren und kleineren Umfanges, namentlich der hiesigen Gegend.

Hier muß der Chef den größten Teil der Bureauarbeiten durch Lehrlinge bewältigen lassen, da ihm die Mittel zur Einstellung geschulter Hilfsarbeiter fehlen. Er ist persönlich für die Arbeit seiner Lehrlinge verantwortlich und gezwungen, die Arbeits- und Geistesprodukte eines 15jährigen Knaben in den Dienst der Verwaltung zu stellen, da er mit dem besten Willen nicht in der Lage ist, jeden Federstrich zu kontrollieren. Hinzu kommt die moralische Verpflichtung, den Lehrling dann, wenn er seine Lehrzeit beendigt hat und endlich etwas Brauchbares liefert, zu entlassen, damit er sich eine besoldete Stelle sucht, die er ihm selbst wegen Mangel an Mitteln nicht gewähren kann.

Daß derartige Zustände den Interessen der Gemeinde direkt widersprechen, ist für den objektiv Urteilenden einfach selbstverständlich. Daß die Verwaltung unter diesen Verhältnissen nicht so geführt werden kann, wie es dem Interesse von Gemeinde und Publikum entspricht, ist ebenso selbstverständlich. Die Einstellung vorgeschulter älterer Gehilfen und Kanzlisten zur stetigen, gleichmäßigen und korrekten Erledigung der Bureauarbeiten ist daher auf die Dauer nicht zu umgehen.

In anbetracht der Tatsache, daß die Vermehrung des Wohlstandes mit dieser gesteigerten Tätigkeit auf dem Gebiete der Verwaltung seither nicht immer gleichen Schritt gehalten hat, ist die Forderung solcher Hilfskräfte bisher meist unterblieben. Man hat das Möglichste getan, um den Verkehr mit den Behörden und dem Publikum erträglich zu gestalten und nur das Allerdingendste verlangt.

Es gehört nicht gerade zu den angenehmsten Berufspflichten des verantwortlichen Bürgermeisters, wenn ihm beim Vorbringen berechtigter Wünsche entgegengehalten wird: „Es geht auch so!", oder „Mag der Staat, der den Gemeinden die Arbeit aufbürdet, auch die nötigen Kosten zur Bewältigung dieser Arbeit tragen." Bei derartigen Vertröstungen bleibt der Uebelstand bestehen.

Der Staat hat sich durch die Gesetzgebung das Recht zugelegt, den politischen Gemeinden die Hauptarbeit der Sozial-, Gewerbe-, Steuer-, Armen-, Schulgesetzgebung usw. zu übertragen. Zu einer Entschädigung ist er nicht verpflichtet.

Was bleibt nun übrig? Entweder man wurstelt nach dem bisherigen unwürdigen Verfahren weiter oder man schafft auch für die Gemeinde einen würdigen, den unabweisbaren Forderungen der Neuzeit entsprechenden Zustand.

Normaler- und verständigerweise sollte den mittleren und kleineren Verwaltungsämtern das nicht vorenthalten werden, was den Staats- und städtischen Behörden, was jedem Privatmann recht und billig ist.

Und wenn der erwähnte Artikel der „Kölnischen Volkszeitung" in seiner Tendenz dahin zu zielen scheint, als sei die Gemeinde Gimborn und deren Gemeinderat durch den Beschluß des Kreisausschusses, welcher bescheidene Mittel zur Besoldung von Bureauhilfskräften bewilligt, als eine Vergewaltigung zu betrachten, so erscheint es mir angebracht, auf das Bedenkliche und Unzweckmäßige einer derartigen Presseäußerung hinzuweisen.

Der Kreisausschuß als Aufsichtsbehörde ist in der Lage, objektiv zu beurteilen, ob den Bürgermeistern die zur Bewältigung der Bureauarbeiten notwendigen Hilfskräfte zur Verfügung gestellt sind. Der Kreisausschuß ist aber auch das gesetzlich berufene und verpflichtete Organ, entsprechende Anordnungen zur Einstellung dieser Hilfskräfte zu treffen.

Gewiß mag es manchem Gemeindevertreter, der nur vom Hörensagen von der Zunahme der Arbeitslast in der Gemeindeverwaltung weiß, schwer fallen, die nötigen Mittel zu bewilligen und es ist angesichts der ganz außerordentlich rapiden Zunahme der Amtsgeschäfte, gerade in dem letzten Jahrzehnt nicht ganz unverständlich, wenn mancher Gemeindevertreter eine gewisse Skepsis gegenüber den stetig wachsenden Anforderungen an den Tag legt. Das alles kann aber die Notwendigkeit, daß auch den kommunalen Verwaltungen ein den immensen Forderungen der Neuzeit entsprechend eingeschultes zuverlässiges Bureaupersonal zur Verfügung gestellt wird, nicht aus dem Wege räumen.

Und das trifft auch für die Gemeinde Gimborn zu.

—×—

Evang. Kirchengemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 28. Juni.

8 Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl mit gleichzeitiger Austeilung (keine Frühpredigt). Pastor Luyken.

9 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Luyken.

10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Conrad.

3 Uhr: Gottesdienst in Kotthausen. Vikar Horn.

Die Gemeindebibliothek ist Sonntag geschlossen.

Grabreden hält in dieser Woche Pastor Conrad; ebenso hat derselbe die Vertretung im Bezirke des beurlaubten Pastor Rühle.

Heute, Freitag, abend 7 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Pastor Luyken.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, 28. Juni.

Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um 3 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus. Pfarrer von Lünen.

Ev. Gemeinde Bergneustadt.

Sonntag, den 28. Juni.
Um 11 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Dienstag, den 30. Juni.
Abends 9 Uhr: Jünglingsverein.

Donnerstag, den 2. Juli.
Nachm. 4 Uhr: Frauenverein. Ferling, Pfarrer.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 1 Uhr verschied nach kurzem Leiden meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Wippermann

geb. Lemmer

im 73. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Wippermann.

Reininghausen, Marienberghausen, 25. Juni 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Juni, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 17. ds. Mts., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie auf den 26. Juni 1908 in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die Eröffnung der Tagung **am 26. Juni 1908, vormittags 11 Uhr,** in gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses stattfinden wird.

Berlin, den 18. Juni 1908.

Der Minister des Innern. gez. von Moltke.

Bekanntmachung.

Die in Cöln eingerichteten Meisterkurse für **Schneider, Schuhmacher, Tischler und Schlosser** beginnen am **6. Juli ds. Js.**

Der Leiter der Meisterkurse, Geheimer Regierungsrat Direktor Romberg in Cöln, versendet auf Wunsch die Programme, aus denen Zweck, Lehrplan, Aufnahmebedingungen und Höhe des Unterrichtsgeldes ersichtlich sind. Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen sind an den Genannten zu richten.

Cöln, den 18 Juni 1908.

Der Regierungspräsident. J. V.: v. Grimm

Bekanntmachung.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 13. ds. M. setze ich im Einvernehmen mit dem Herrn Kreisschulinspektor die **Sommerferien** für die **katholische Schule in Derschlag** für die Zeit vom 5. Juli bis 1. August — beide Tage eingeschlossen — fest.

Gummersbach, den 22. Juni 1906.

Der Königliche Landrat: Fischer.

Freibank Niedersessmar.

Samstag, den 27. ds., morgens 8 Uhr:

Verkauf von minderwertigem Schweinefleisch.

Die Schlachthofdirektion: Woldt.

Gesucht zum 1. Juli ein älteres, in Küche, Hausarbeit und Bügeln erfahrenes

Mädchen.

Angebote und Zeugnisabschriften zu senden an **Frau Wilh. Hoffmann, Herchen a. Sieg.**

Gummersbacher Kriegerverein.

Sonntag, 28. Juni 1908, nachmittags 3½ Uhr:

Preisschießen

auf dem Kerberg

(Schießstand des Herrn Kommerzienrat Steinmüller)

Punkt 4 Uhr erster Schuß (№ 100).

Reihenfolge nach den Nummern der Schießkarte, nicht nach dem Alphabet.

Schießkarten zu 75 Pfg, sowie alles Nähere beim Kameraden **Franz Biebahn am Markt.**

Schluß der Schießliste **heute abend 9 Uhr.**

Der Vorstand.

Gummersbacher Turn-Verein.

Stiftungsfest

am Sonntag, dem 28. Juni 1908,

im Schützenhaus.

Programm:

3 Uhr:

Festzug durch die Stadt,

4 Uhr:

Schauturnen

!!!! bei gutem Wetter im Freien ! ! ! ! vorm Schützenzelt!

6½—7 Uhr:

Tanzbelustigung für Kinder,

7½ Uhr:

Wegbringen der Fahnen,

8½ Uhr:

Festball.

Die Tanzpausen werden ausgefüllt durch **turnerische Aufführungen.**

Die Musik stellt die hiesige Stadtkapelle.

Entree für Nichtmitglieder:

Schauturnen 30 Pfg., Ball 1 Mk., Damen frei.

Der sogenannte Thron ist für Ehrengäste und Vorstand reserviert.

Die verehrl. Bewohner von Gummersbach werden gebeten, **durch Beflaggen der Häuser** 2c. das Fest zu verschönern.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze ein

Maler- u. Anstreichergeschäft

errichtet habe.

Langjährige Beschäftigung bei tüchtigen Meistern setzen mich in den Stand, weitgehendsten Anforderungen gerecht zu werden.

Durch prompte und billige Bedienung werde ich mir das Zutrauen der mich beehrenden Kunden zu erwerben suchen, und bitte ich mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Dieringhausen, 26. Juli 1908. **H. Stockhausen, Maler und Anstreicher.**

Freiwillige Feuerwehr 1883 Bielstein 1908

(Rheinland).

25-jähr. Stiftungsfest

am **Sonntag, dem 28. Juni 1908,**

im Vereinslokal, Hotel Kranenberg.

Programm:

2½ Uhr: **Antreten zum Festzuge,** nach demselben **Schulübung** am Geräte und Steigerhaus, dann **Sturmangriff** an der Adlerbrauerei.

5—8 Uhr: **Konzert.** — Während desselben **Begrüßungs-** und **Festreden,** u. a. **Auszeichnung von 5 Gründern der Wehr.** —

Danach: **Festball.**

Die Musik wird ausgeführt von der Feuerwehr-Kapelle Vollmerhausen.

Entree zum Konzert 50 Pfg., Ball 1 M. Uniformierte Feuerwehrleute sind frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand.

NB. Die verehrl. Bewohner von Bielstein werden gebeten, durch Beflaggen der Häuser 2c. das Fest verschönern helfen.

Gimborner Schützenfest.

Am **28.** und **29. Juni** feiert der Gimborner Schützenverein sein

Stiftungsfest

in gewohnter Weise.

An beiden Tagen nach 4 Uhr

Tanzvergnügen, nachher **Ball.**

Es ladet hierzu ergebenst ein

der Vorstand.

Zum Turnfeste

Dekorationsartikel, als: Guirlanden, Lampions, Laternen, Fähnchen, Ranken

in **billigen, entzückenden Neuheiten**

bei der Luyken'schen Buch- u. Papierhdlg., R. Mahlo, Gummersbach, Unter den Linden.

Beamten-Verein Gummersbach.

Dienstag, den 30. Juni, **8½ Uhr** abends,

satzungsmässige Generalversammlung

bei **Lsing.** Neben anderen wichtigen Angelegenheiten wird die Frage der Beihilfe für Bauzwecke besprochen werden. Es werden sämtliche Mitglieder um Teilnahme an der Generalversammlung gebeten.

Gummersbach, den 24. Juni 1908.

Der Vorstand.

Oeffentlicher Verkauf.

Am **Freitag, dem 3. Juli, nachmittags 1 Uhr anfangend,** sollen in Gimborn öffentlich meistbietend gegen Kredit und Bürgschaft verkauft werden:

eine Nähmaschine, eine Zentrifuge, eine Dreschmaschine mit Göpelwerk, zwei Häckselmaschinen, ein Ackerwagen, mehrere Kühe, Ackergeräte 2c. 2c.

Gimborn, den 23. Juni 1908.

Frhrl. von Fürstenbergsche Verwaltung.

Das **Waldbeerenpflücken** in den Waldungen des Herrn Kommerzienrat Steinmüller ist **vor** dem **15. Juli** nicht gestattet, in den **neuen kleinen** Anpflanzungen überhaupt nicht.

Lebrechtsruh, den 25. Juni 1908.

Sandhövel.

Warnung!

Das Suchen von Wald- und Preißelbeeren in unseren Waldparzellen „am Hömerich" und „am Roßberg" wird hiermit strengstens untersagt. Zuwiderhandelnde werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

Wasserfuhr, im Juni 1908.

Die sämtl. Eigentümer.

Fr. Lehrerverein Gummersbach.

Samstag, den 27. Juni,

Sitzung.

Bericht über den deutschen Lehrertag zu Dortmund.

Besprechung der Reform des Lehrplanes für den Religionsunterricht auf der Unterstufe. Der Vorstand.

Turnverein Strombach.

Zu der am **Sonntag, dem 28. ds. Mts., nachmittags 4½ Uhr,** stattfindenden

Generalversammlung

werden die Herren vom Festausschuß hiermit freundl. eingeladen zwecks näherer Besprechung des Gauturnfestes.

Der Vorstand.

---

2 anständige junge Leute finden

Kost u. Logis.

Gummersbach, Seßmarstraße 9.

Ein **Lehrling** für sofort von einem hiesigen kaufmännischen Geschäft gesucht. Gefl. Offerten unter G. Z. 179 an die Exp. d. Ztg.

Gesucht

sofort oder später ein im Putzen, Bügeln, Servieren durchaus erfahrenes, evang.

besseres Zweitmädchen,

welches gute Zeugnisse aus herrschaftlichen Häusern aufzuweisen hat.

Frau Aug. de Weerth, Elberfeld, Königstr. 88.

Ein wahres Wunder

scheint der Waschprozeß mit Persil — das neueste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend. Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von

Persil allein, also ohne jede Mühe und Arbeit wird die **Wäsche**

dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen. Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

00237

Alsberg. Lüdenscheid.

WARENHAUS — ABTEILUNG

Kinder-Wichsleder-Knopf- u. Schnürstiefel, Qualität I:
Größe 21/24 25/26 27/30 31/35
Mk.: **2.25 2.90 3.65 4.35**

Kinder-Knopf- u. -Schnürstief., kräft. Straßenstief., (Wichsl.):
Größe 21/24 25/26 27/30 31/35
Mk.: **1.95 2.65 3.25 3.75**

Kinder-Spalt-Schnürstiefel, schwerer Beschlag, Ia. Qualität:
Größe 25/26 27/30 31/35
Mk.: **2.90 3.50 4.25**

Schuhwaren für jeden Zweck.

Kinder-, braun, echt Ziegenl., Knopf- und Schnürst., solide:
Größe 25/26 27/30 31/35
Mk.: **3.90 4.90 5.90**

Kinder-, schwarz, Chevr.-, Knopf- und Schnürstiefel:
Größe 23—26, nur **3.95.**

Kinder-, echt Boxcalf, Knopf- und Schnürstiefel:
Größe 21/24 25/26
Mk.: **3.95 4.50**

Damen-Lederspangenschuhe, gute Verarbeitung, jedes Paar nur **2.45**

Prima Schaftstiefel, mit und o. Beschl., **8.90, 9.50, 10.50.**

Kinder-, braun, Segeltuch, Schnür- und Halbschuhe:
Größe 25/26 27/30 31/35
Mk.: **1.25 1.45 1.75**

Damen-Lasting-Morgenschuhe, Ledersohle u. Fleck, jedes Paar **98 Pf.**

Damen-Tuch-Pantoff., Ledersohle u. Fleck, jed. Paar **75 Pf.**

Damen-Leder-Pantoffel in jeder Farbe, jed. Paar **2.65, 2.90**

Bei Einkauf von 20 Mk. an Fahrt-Vergütung aus naheliegenden Kreisen.

Herren-Spalt-Arbeitsschuhe mit schwer. Beschlag, Paar **4.80,**
Herr.-Wichsled.-Schnürstiefel hübsche Formen, Paar **4.45,**
Herr.-Rind-Spalt-Arbeitsschuhe, Ia Qualität, Paar **5.50,**
Herr.-Wichsleder-Zugstiefel, vorzügl. im Tragen, Paar **4.25,**
Herr.-Jagdstiefel, Ia. Qualität, mit u. ohne Beschl. Paar **6.25,**
Herren-Sonntagsstiefel, Chevrolin, hübsche F. P. **6.90,**

Schuhwaren für jeden Beruf.

Frauen-Spalt-Schnürstiefel mit schwer. Beschlag, Paar **5.50,**
Damen-Sonntagsstiefel, Chevrolin, hübsche F. P. **6.90,**
Damen-, echt Chevr.-Schnür- u. Knopfst., eleg. F. P. nur **7.90,**
Herren-, braun, echt Chevr.-Schnürst., mod. F. P. nur **9.75,**
Damen-, braun, echt Chevr.-Schnürst., eleg. Fass. P. nur **7.90.**
Elegante Damen- u. Herr.-Stief., Reiseschuhe. — Salonschuhe.

Unsere Abteilung Schuhwaren

ist ausgestattet mit geschmackvollen Neuheiten, bietet die reichhaltigste Auswahl in vollendeten, eleganten, wie in bequemen, der Fußform angepaßten Fassons. — **Für jeden Zweck, für jeden Beruf.**

Auswahlsendungen prompt u. korrekt. — **Nur prima Qualitäten Populäre Preise.** — **Sandalen : : : : : : : : Turnschuhe.**

Schuhwaren

Oberbergische Landesbank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
in **Gummersbach,** Kaiserstr. 45.
Telegramme: **Landesbank.** Telephon: **Nr. 246.**
Giro-Konto bei der Reichsbank.

Bestens empfohlen für:

Diskontierung von Wechseln und Schecks in deutscher und fremder Währung. Zahlbarstellung von Akzepten und eigenen Wechseln der Kunden.

Ausschreibung von Anweisungen und Akkreditiven aufs Ausland. An- und Verkauf, Beleihung von Wertpapieren, Einholung von Informationen.

Gewährung von Vorschüssen, Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Scheckbüchern. Zahlungs-Vermittlungen.

Annahme von Einlagen

auf **Sparbücher,** verzinslich vom folgenden Tage an bis zum Rückzahlungstage und zwar:

Einlagen A, B und C je nach der Kündigungsfrist **zum festen und dauernden Zinsfuss, zu 3, 3½ und 4%,**

Einlagen D mit **sechsmonatlicher** Kündigungsfrist zum **wechselnden** Zinsfuss nach Lage des Geldmarkts, im Falle **steigend** bis zu **4½ %.**

Die **A-Einlagen** werden in der **Regel ohne Kündigung** ausgezahlt, bei den andern erfolgt **sofortige Rückzahlung** nur in **Ausnahmefällen** unter Kürzung einer mässigen Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die **Kasse ist geöffnet** an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 3—5 „

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Anfang Mai 1908:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen . . .	962	Millionen Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	515	„ „
„ gewährte Dividenden	248	„ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit von vornherein. — **Unanfechtbarkeit** nach 2 Jahren. — **Weltpolice** nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Richard Hoestermann, Gummersbach.

Stuttgarter
Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)

Versicherungsbestand . . . . . 820 Mill. M.
Seith. für die Vers. erzielte Ueberschüsse 156 Mill. M.
Ueberschuss in 1907 . . . . . 10.8 Mill. M.

Wir suchen für Gummersbach einen angesehenen und kautionsfähigen

Haupt-Agenten.

In den besseren Kreisen eingeführte Herren, die sich persönlich dem Agenturgeschäft widmen wollen, werden gebeten, sich an uns zu wenden.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).

Sensationelle Erfindung! — **Sensationelle Erfindung!**

Wahrsage-Spiel „Carmen"

D. R. P. a. — D. R. G. M. 339 735

wird in kurzem der **Liebling der Damenwelt sein,** das sehr unterhaltend und humoristisch. **Hochinteressant** für Familie, Gesellschaft und Reise.

Zu haben in **Spiel-, Luxus- und Papierwarengeschäften zum Preise von M. 3.—.**

Wo nicht vertreten direkt zu beziehen durch den Erfinder:

K. Voigt, Phrenologe,
Köln am Rhein, Schildergasse 43/45.
Lohnender Artikel für Wiederverkäufer.

Spar- u. Darlehnskasse zu Derschlag

verzinst Spareinlagen mit **4%**

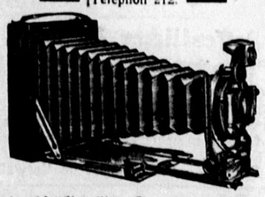
Restauration **E. Ising,** Gummersbach,
Moltkestrasse — Schützenplatz.

Grösstes Gartenrestaurant. — 2 Kegelbahnen.

Saal u. verschiedene **Gesellschaftszimmer.**

Der Garten bietet durch Veranda und gedeckte Hallen auch bei ungünstigem Wetter angenehmen Aufenthalt.

G. Schulte, Linden-Drogerie, **Gummersbach.**
Telephon 212.



Spezialgeschäft für Amateurphotographie.

Lieferung sämtlicher Apparate und Bedarfsartikel zu günstigen Bedingungen.

Uebernahme aller photogr. Arbeiten für Amateure.

Reich illustr. Preisliste sowie sachverständige Auskunft kostenlos.
Prompter Versand nach auswärts.

Zuntz-Kaffee,

erstklassige, bestanerkannte Produkte.

Nur Original-Packung
von A. Zuntz sel. Ww., Kgl. etc. Hoflieferant.

Käuflich in **Gummersbach** bei **W. Huerder,**
„ **Bergneustadt** „ **Carl Scheffel,**
„ **Dieringhausen** „ **Carl Klein,**
„ **Neudieringhausen** bei **Otto König,**
„ **Niedersessmar** bei **Carl Bockemühl.**

Erste, älteste, größte, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands. Neueste deutsche hocharmige Singernähmaschine „Krone" mit neuester hygienischer Fussrahe. Die weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-Grossfirma M. Jacobsohn, BERLIN N. 24, Linienstr. 126, Lieferant v. Mitgl. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen, versendet die neueste deutsche hochamrige Singer-Nähmaschine **„Krone"** für alle Arten Schneiderei **40, 45, 46, 50 M.** 4wöchentliches Probezeit, 5 Jahre Garantie. **Militaria-Zollfreiräder Ia,** spottbillig geliefert, in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen sehr beliebt. Waach-Kaschlamm-Roll-Rangel billigst. Jubiläums-Katalog 1907 und Anerkennungen an alle Interessenten auf Wunsch gratis! Erstklassiges, mehrfach prämiiertes Fabrikat.

In unserem **Steinbrechwerk Felsenthal** bei Engelskirchen haben wir dauernd abzugeben:

Mauersand

Kies-Splitt } besonders geeignet für Beton, Zementwarenfabrikate, Trottoire u. Gartenwege,

und erbitten gefällige Anfragen an unsere Adresse nach Köln.

Bergisch-Märkische Stein-Industrie, Köln.

Pferde zum schlachten
kauft stets zu den höchsten Tagespreisen
Karl Keßler,
Pferdemetzger,
Lüdenscheid, Telephon 461.

OXO
Bouillon
hergestellt von der Liebig-Gesellschaft, fertig gewürzt. 1½—2 Theelöffel auf eine Tasse heissen Wassers.
Vorrätig in Flaschen zu 50 Pf. und M. 1.75 bei
Franz Spangenberg,
Delikatessenhandlung,
Gummersb. Teleph. 265.

Wanderer,

Deutschlands bestes Fahrrad,
empfiehlt
Pet. Willy Müller,
Marienheide.
Zubehörteile gut und billig
Eigene Reparaturwerkstätte.

Engelbert Schweinem Wittwe
(Inh. **Karl Zimmermann**),
Köln, Friedr. Wilhelmstr. 9, nahe der Schiffbrücke.
Gegr. 1841. Fernruf 4446.

Erstes u. Altestes Haus Rheinlands in Fischerei-gerätschaften.
Beste englische Fabrikate.
Eigene Hanfseilerei.
Man verlange illustr. Preisliste.
Wiederverkäufer Engrospreise!

I Träger u. Eisen
in allen Profilen u. auf Maß geschnitten, stets vom hies. Lager z. haben.
Ed. Ruegenberg sen.,
Olpe i. W.

Friedr. Luyken

(Inh. Otto Waelde)
» Gummersbach. «

Dem geehrten Publikum
erlaube ich mir, meine nach jeder Richtung hin leistungsfähige

Buch- und Steindruckerei

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Dieselbe ist mit dem reichhaltigsten Schriftmaterial und den neuesten maschinellen Einrichtungen ausgerüstet; es werden deshalb

Drucksachen aller Art

für Handel, Gewerbe und Privatgebrauch — in einfacher bis zu hochfeiner Herstellung — auf das sauberste und in geschmackvoller Ausführung schnellstens angefertigt, wobei stets nur mässige Preise in Anrechnung gebracht werden.

Friedr. Luyken
(Inh. Otto Waelde).

Für die Küche!

empfehle in grosser Auswahl moderne **Haushaltungstonnen,** alle Artikel der **Porzellan-, Steingut-** und **Glaswarenbranche,** nur beste Qualitäten. * * * *

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. **Gummersbach.** Telephon 177.

Husten!

Wer
seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn. **5245** not. begl. Zeugn. bezeugen d. hilfebringenden Erfolg von

Kaisers Brust-Karamellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt Aerztlich erprobt und empfohlen gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Verschleimung, Nachenkatarrhe, Krampf- u. Keuchhusten. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.**

Kaisers Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg.

Beides zu haben bei:
Franz Heuser, Drogerie, Gummersbach,
Linden-Drogerie **G. Schulte,** G'bach, Unter den Linden,
Peter Scharf, Gummersbach,
Wilhelm Berghaus, G'bach,
Kölner Warenhaus für Lebensmittel Gravel & Heiden in Gummersbach, Dieringhausen u. Bergneustadt,
E. Beckmann, Niedersessmar,
Friedr. Bubenzer in Bielstein,
Aug. Krüger in Weiershagen,
Aut. Rödder in Loope,
C. A. Woltmer, Bergneustadt,
Max Aufermann, „
Karl Scheffel, „
G. Bonner Wwe., Marienheide,
Rud. Dreibholz, Wiehl,
Hch. Pietsch, Winterborn,
Wilh. Löwer, Drabenderhöhe,
Rud. Schmidt, „

Königl. Preuss. Klassenlotterie.
Ziehung I. Kl. 7 und 8 Juli
1/1. 1/2. 1/4. 1/10 Lose,
40, 20, 10, 4 Mark
Porto 10 Pf.
C. Schnabel, Kgl. Lott.-Einn., Gummersbach.

---

12 gebrauchte **Geldschränke** billig abzugeben. Offerten unter S. T. 1777 an Haasenstein & Vogler, a.-G., Köln

---

Makulatur

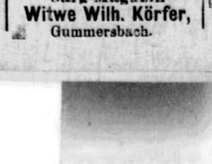
ist fortwährend billig zu haben in der
Expedition der „Gummersb. Zeitung".

Der
Zeitungs-Verlags-Anzeiger
Hannover
Königstraße 52
wird allen deutschen
Druckereien, Zeitungs- und Zeitschriften-Verlegern
kostenlos und portofrei zugesandt.
Wirksames Insertionsorgan
Zeilenpreis für Stellengesuche **15 Pf.**
Bezugspreis durch die Post **10 Pf. monatlich**
Unter Kreuzband von der Geschäftsstelle **5 Pf.** die Nummer
Probenummer umsonst

Peltz Geld-Schränke

Pulver- und thermitsicher.
Geldschrank-Fabrik
H. F. Peltz
Düsseldorf.

Vertreter:
Franz Spangenberg,
Gummersbach.
— Telephon 265. —



Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersbach.

Brautpaar sucht Wohnung von 4 Zimmern per 1. Oktober in **Dieringhausen.** Angebote unter G. Z. 178 an die Expedition dies. Ztg.

4—5 Zimmer
nebst **Garten** per 1. Oktober zu vermieten. **Aug. Klaas** Bergneustadt.

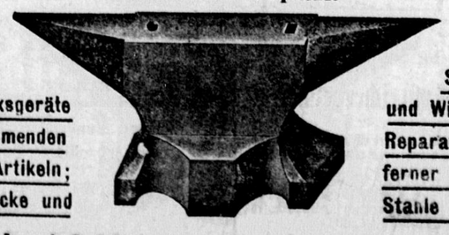
Herrschaftliches Haus
für 1 oder 2 Familien zu vermieten mit großem Garten und Wiese. Kölnerstraße in Bergneustadt.
Anfragen an **Fr. Becher jr.,** Bergneustadt.

Ein tüchtiger
Bäckergeselle
wird gesucht von
Friedrich Vormstein,
Bergneustadt.

Zur Führung meines Haushalts suche ich für sofort ein erfahrenes, zuverlässiges
Mädchen
gegen guten Lohn.
Wilh. Bockemühl, Wirt, Niedersessmar.

Heinr. Höver, Berghausen-Rheinland,

fabriziert und empfiehlt



Ambosse, Rammen, Hammerwerksgeräte alle vorkommenden genannten Artikeln; Schmiedestücke und Sperrhörner, Schraubstöcke, und Winden; sowie Reparaturen an den ferner Werkzeuge Stahle aller Art : :

für Schmiederei, Schlosserei, Steinbearbeitung, Bergbau etc.